

*Charles Dickens*

# Oliver Twist

Für die Bühne bearbeitet von HANNELENE LIMPACH

F 723

## Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

### *Oliver Twist (F 723)*

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript gedruckt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem Deutschen Theaterverlag, Postfach 20 02 63, D-69 459 Weinheim, und durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Rollenbücher sowie die Zahlung einer Gebühr bzw. einer Tantieme.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Über die Aufführungsrechte für Berufsbühnen sowie über alle sonstigen Urheberrechte verfügt der S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main

**Personen:**

OLIVER TWIST  
CHARLEY BATES  
MR. BUMBLE  
MR. SOWERBERRY  
NOAH CLAYPOLE  
JACK DAWKINS  
FAGIN  
NANCY  
MR. BROWNLOW  
GILES  
POLIZIST  
WACHHABENDER  
MONKS  
MRS. MALEY

**Bühnenbild:**

Die Londoner Szenen spielen in einer Einheitsdekoration. Vorne links das Haus von Mr. Brownlow, auf der rechten gegenüberliegenden Seite Mrs. Maleys Haus. Das Innere der Häuser ist zunächst durch Hänger verdeckt, die bei Szenen im Innern hochgezogen oder transparent werden.

In der Bühnenmitte, etwas nach rückwärts versetzt, Fagins Behausung, links davon der Bücherstand, rechts davon die Polizeiwache.



## 1. Szene

Vorbühne, der Vorhang ist geschlossen.  
Auf der linken Seite das Sarglager von  
MR. SOWERBERRY, nur angedeutet durch einen  
halbfertigen Sarg, ein paar Bretter und  
Werkzeuge. Auf der rechten Seite das Armen-  
haus, angedeutet durch einen roh gezimmer-  
ten Tisch und drei Hocker.

OLIVER und CHARLEY sitzen an dem Tisch, vor  
sich hat jeder einen offensichtlich leeren  
Blechnapf. CHARLEY klappert mit dem Löffel  
in seinem Napf, probiert einen Rhythmus  
aus.

CHARLEY Hunger - Hunger - Hunger - Hunger  
- Hunger - Hunger...

OLIVER Charley, sei still! Wenn Mr. Bumble  
dich hört.

CHARLEY Oh, heilige Unschuld. Das soll er  
doch. Los, Oliver, mach mit. Hunger -  
Hunger - Hunger...

OLIVER Du hast wohl Lust auf Prügel.

CHARLEY Mir knurrt der Magen.

OLIVER Meinst du mir nicht?

CHARLEY Ich hab es satt - satt bis oben-  
hin. Verflixt noch einmal, was sag ich  
denn da? Weiß nicht, woher ich das Wort  
hab. Satt! Kann mich nicht mehr erin-

nern, wie Satt-sein ist.

OLIVER Versuch's!

CHARLEY Das ist, wie wenn du... es ist ganz warm in dir drin und wunderschön. Und dein Bauch ist ganz prall, und manchmal, wenn's ganz besonders schön ist, dann tut er dir weh, weil du so viel gegessen hast.

OLIVER Das gibt's?

CHARLEY Sag mal, bist du so blöd, oder tust du nur so?

OLIVER Mir tut der Bauch immer nur weh, weil er so leer ist.

CHARLEY Tja mein Lieber, ich habe eben schon mal bessere Zeiten gesehen, bevor man mich in dieses Armenhaus gesteckt hat. Aber ich sage dir, das lasse ich mir nicht länger gefallen. Ich haue ab.

OLIVER Aber wo willst du denn hin?

CHARLEY Wohin schon - nach London natürlich.

OLIVER Was willst du denn da?

CHARLEY Das Leben genießen - ich hab da so ein paar Beziehungen. Aber zuerst will ich was zu essen. Wollen wir mal ver-

rückt spielen? Ich wette, der Alte hält das nicht aus.

CHARLEY hämmert mit aller Kraft auf seinen umgekippten Blechnapf. MR. BUMBLE stürzt herein, versetzt zunächst OLIVER, der sich an dem Lärm nicht beteiligt, eine Ohrfeige, wendet sich dann mit der gleichen Absicht CHARLEY zu, der sich langsam erhebt und MR. BUMBLE ansieht. Dieser läßt die schon erhobene Hand langsam wieder sinken.

MR. BUMBLE Was soll der Lärm?

CHARLEY Wir haben Hunger.

MR. BUMBLE Ihr habt eure Suppe schon gehabt.

CHARLEY Suppe???? Daß ich nicht lache. Sechs Mal die Woche die gleiche Spülbrühe und sonntags ein winziges Stück Brot. Saufraß!

MR. BUMBLE Undankbares Pack. Da opfert man sich Tag und Nacht für euch auf, sorgt sich und kümmert sich um euch, bemüht sich, aus euch anständige Menschen zu machen, schafft Nahrung herbei...

CHARLEY Ja, ja - für Sie selber - da schwimmen die dicken Brocken Fleisch in der Suppe und Kisten und Kisten in

Ihrer Kammer sind gut gefüllt - und das alles von dem Geld, das Ihnen die Gemeinde für uns gibt.

MR. BUMBLE Willst du wohl dein dreckiges Lügenmaul halten!

CHARLEY Wenn's doch wahr ist.

MR. BUMBLE Warte, dir werd ich's zeigen.

Er stürzt sich voller Wut auf CHARLEY, der ihm ausweicht und um den Tisch flüchtet, MR. BUMBLE immer hinter ihm her, wenn er an OLIVER vorbei kommt, versetzt er diesem jedesmal einen kurzen Stoß in die Rippen. MR. SOWERBERRY tritt von rechts auf.

SOWERBERRY Verzeihung! Störe ich?

MR. BUMBLE stoppt seine Jagd, sichtlich verlegen.

MR. BUMBLE Oh. Mr. Sowerberry. Kommen Sie doch herein. Setzen Sie sich. Oliver, steh auf.

MR. BUMBLE stößt OLIVER vom Hocker.

Na, wird's bald.

SOWERBERRY So ist es recht. Die Jugend muß



hin und wieder eine harte Hand spüren.  
Sonst wird sie übermütig.

MR. BUMBLE Sie sagen es, verehrter Freund,  
Sie sagen es. Welchem Anlaß verdanke  
ich Ihren Besuch?

SOWERBERRY Ich komme gerade vom Gemeinde-  
rat. Wir haben beschlossen, daß diese  
beiden jungen Herren nun alt genug  
sind, sich ihren Lebensunterhalt selbst  
zu verdienen. Sie sind der Gemeinde  
lange genug zur Last gefallen.

MR. BUMBLE Wie wahr, wie wahr.

SOWERBERRY Für dich, Charley, haben wir  
was ganz Besonderes ausgesucht. Du  
heuerst morgen auf einem Frachtschiff  
an, das übermorgen in See sticht.

CHARLEY (für sich) Das könnte euch so  
passen.

MR. BUMBLE Ja ja, die See - sie hat schon  
so manchen liebevoll aufgenommen.

Die beiden Herren stimmen ein  
schadenfrohes Gelächter an.

Und was wird mit Oliver?

SOWERBERRY Tja, das ist die Frage. Wie alt  
bist du, mein Junge?

OLIVER Zwölf.

MR. BUMBLE Sir!

OLIVER Wie bitte?

MR. BUMBLE Das heißt: Zwölf Jahre, Sir!

OLIVER Zwölf Jahre, Sir.

SOWERBERRY Ziemlich klein für sein Alter.

MR. BUMBLE Aber sehr kräftig.

SOWERBERRY Ich könnte einen Lehrling für meinen Sarghandel gebrauchen. Nur - weiß ich nicht, was ich mir mit dir einhandle. Du bist Waise, und wir wissen nicht das Geringste darüber, wer deine Eltern waren.

MR. BUMBLE Alle Bemühungen, etwas darüber herauszufinden, waren umsonst. Seine Mutter lag eines Abends sterbend vor unserer Tür, mit ihrem letzten Atemzug warf sie diesen Wicht ins Leben. Mir ist, als sei es erst gestern gewesen und nicht schon zwölf Jahre her.

SOWERBERRY Und sie hatte keinen, nicht den geringsten Hinweis bei sich, woher sie kam und wer sie war?

MR. BUMBLE Nichts. Sie muß ein sehr schönes Mädchen gewesen sein.

SOWERBERRY (nach einer Pause) Also gut, ich nehme den Jungen. Kannst gleich mitkommen.

MR. BUMBLE Ich wußte, daß in Ihnen ein gutes Herz steckt, Mr. Sowerberry. Gott mit dir, mein lieber Junge, und mach uns keine Schande. Und vergiß deinen lieben Mr. Bumble nicht. Und nicht wahr, Mr. Sowerberry, Sie denken daran, meine finanzielle Lage... vielleicht könnte der Gemeindevorstand beim nächsten Mal...

SOWERBERRY Versteht sich, Mr. Bumble, versteht sich.

BUMBLE und CHARLEY gehen rechts ab. Während SOWERBERRY und OLIVER nach links hinüber zum Sarglager gehen, verlöscht das Licht auf der rechten Seite und wird langsam links hochgezogen. Sowerberrys Gehilfe, NOAH CLAYPOLE, liegt in dem halbfertigen Sarg und pfeift vor sich hin. Als er die Schritte von SOWERBERRY hört, springt er auf und beginnt demonstrativ, ein Brett glatt zu hobeln.

## 2. Szene

SOWERBERRY (zu NOAH) So ist's recht, mein Junge. Immer fleißig bei der Arbeit. (Streich ihm über den Kopf) Nimm dir ein Beispiel an ihm, Oliver. Von Noah kannst du noch was lernen.

NOAH Sie sind zu gütig, Mr. Sowerberry, zu gütig.

SOWERBERRY Schon gut, mein Junge, schon gut. Hier bringe ich dir einen Gehilfen. Behalt ihn im Auge. Ich weiß nicht, ob man ihm trauen kann.

NOAH Sie können sich ganz auf mich verlassen, Sir.

SOWERBERRY (wirft OLIVER eine alte Decke zu, die in der Ecke liegt) Such dir eine Ecke zum Schlafen. Alles andere erklärt dir Noah. (Er geht ab.)

OLIVER steht verschüchtert im Raum, NOAH schleicht um ihn herum.

NOAH Wo hat man dich denn aufgelesen?

OLIVER Im Armenhaus.

NOAH Ja, hat man dir denn kein Benehmen beigebracht? He? (Stupst ihn an die Seite)

OLIVER Ich verstehe nicht.

NOAH Du weißt wohl nicht, wen du vor dir hast. Ich bin Mr. Noah Claypole. Und ich sag hier an, wo's lang geht.

OLIVER Jawohl, Mr. Claypole.

NOAH Sir, heißt das, kapiert?

OLIVER Jawohl, Sir.

NOAH Wie heißt du?

OLIVER Oliver Twist.

NOAH Sir. (Stupst ihn wieder) Geht das nicht in deinen Kopf?

OLIVER Verzeihung, Sir.

NOAH Wie alt bist du?

OLIVER Zwölf Jahre, - Sir.

NOAH Zwölf Jahre und noch so klein. Wird Zeit, daß du ein paar Muskeln bekommst. Bist ja ein richtiger Schlappschwanz. Das wird sich ändern. Jetzt ist es vorbei mit der Faulenzerei. Kehr erst mal die Werkstatt aus, aber dalli, sonst setzt's was, du hergelaufener Köter.

Er wirft OLIVER einen alten Besen zu und legt sich wieder in einen

Sarg, kramt einen Zigarettenstummel aus der Hosentasche und zündet ihn an. Er beobachtet OLIVER, der mit ängstlichem Gesicht zu kehren beginnt.

Geht's nicht ein bißchen schneller?

OLIVER antwortet nicht, versucht eifrig, dem Befehl nachzukommen.

He, ich rede mit dir. Man antwortet dem lieben Onkel Noah, wenn er einen was fragt. Klar?

Er stellt OLIVER ein Bein, so daß dieser der Länge lang auf den Boden knallt.

Paß doch auf, du Tölpel. - Hat dir denn deine Mutter gar nichts beigebracht?

OLIVER (leise) Meine Mutter ist tot.

NOAH (heuchlerisch) Oh, das tut mir aber leid. An was ist sie denn gestorben, deine Mutter, Armenhüsler?

OLIVER An gebrochenem Herzen, hat man mir erzählt.

NOAH Und das glaubst du? Soll ich dir sagen, woran dieses Flittchen, diese Schlampe gestorben ist?

OLIVER Halt deinen Mund.

NOAH Oho! Da wird er doch gleich frech, der Kleine. Und jetzt fängt er auch noch an zu weinen. Warum plärrst du denn, Rotznase?

OLIVER Bestimmt nicht wegen dir.

NOAH Ach, dann vielleicht wegen deiner Mutter, diesem feinen Frauenzimmer?

OLIVER Ich hab dir gesagt, du sollst das Maul halten.

NOAH Du willst mir befehlen. Werd nicht unverschämt, ja. Ich halt den Mund, wenn's mir paßt. Und jetzt hab ich Lust, mich mit dir über deine Mutter zu unterhalten. War sicher ihr Glück, daß sie so früh gestorben ist, sonst hätte man sie sicher eingesperrt oder gar noch aufgehängt.

Mit einem Schrei stürzt sich  
OLIVER auf NOAH und schlägt auf  
ihn ein.

Hilfe, Mr. Sowerberry, zu Hilfe. Der  
Neue bringt mich um. Hilft mir denn  
keiner? Hilfe!

MR. SOWERBERRY eilt herbei, löst  
OLIVER mit Gewalt von seinem Opfer  
und hält ihn fest. OLIVER ver-

sucht, sich heftig strampelnd zu befreien.

OLIVER Loslassen. Sofort loslassen.

NOAH Um Himmels willen, Mr. Sowerberry, halten Sie ihn fest!

SOWERBERRY Du kleiner Teufel, willst du wohl endlich Ruhe geben.

OLIVER Er hat meine Mutter beleidigt. Er hat meine Mutter beleidigt.

NOAH Er lügt. Ich wollte ihn nur zur Arbeit anhalten, da wurde er fuchsteufelswild.

SOWERBERRY O Gott, was habe ich mir da eingehandelt. Du undankbarer mörderischer, nichtswürdiger, kleiner Schurke. Den armen Jungen so zuzurichten. Bist du schwer verletzt, Noah, mein Lieber?

NOAH (greift sich stöhnend an den Kopf)  
Eine böse Schramme hab ich am Kopf, und der Hals ist mir wie zugeschnürt. Lieber Gott, Mr. Sowerberry, wenn wir diesen Bastard auch nur einen Tag länger im Hause behalten, wachen wir morgen früh auf und sind mausetot.

SOWERBERRY Das möge Gott verhüten. Ich werde mich sofort auf den Weg machen und diesem Mr. Bumble sagen, daß er



sich sein sauberes Früchtchen wieder abholen kann. Sollen sie ihn doch zur See schicken oder sonst etwas mit ihm machen. Nur mich verschone man. Dann kannst du was erleben, mein Bürschchen. Warte nur! Komm, Noah.

Die beiden gehen ab. OLIVER wischt sich die Tränen ab, holt keuchend Luft.

OLIVER Ich muß hier weg. Schnell. Aber wohin? Egal wohin. Was hat Charley gesagt? Er geht nach London. Das wär's. Da wird man mich nicht so schnell finden. Also los, Oliver, mach dich auf die Beine. Schlimmer kann es nicht mehr werden.

Musikeinsatz. OLIVER geht nach rechts ab. Der Vorhang öffnet sich und gibt den Blick auf London frei. Lichtwechsel

### 3. Szene

London - In der linken vorderen Ecke liegt OLIVER auf dem Boden und schläft. JACK DAWKINS kommt aus der linken Gasse und stolpert über den schlafenden Jungen. Musik bricht abrupt ab.

JACK Verdammt! - Wer ist denn das? (Betrachtet sich OLIVER genauer, rüttelt

ihn) He, Kleiner. Aufwachen.

OLIVER (schrickt in die Höhe) Verzeihung,  
Sir.

JACK Nun erschrick mal nicht gleich. Will  
dir ja keiner was. Mein nur, das Bett  
ist ein bißchen unbequem, das du dir da  
ausgesucht hast.

OLIVER Ich hab kein besseres.

JACK Was machst du denn hier?

OLIVER Ich suche Arbeit.

JACK So... Und woher kommst du?

OLIVER Von weit.

JACK Ziemlich präzise Angabe. Willst nicht  
drüber reden?

OLIVER Lieber nicht.

JACK Kluges Kerlchen. Ist wer hinter dir  
her? Polente vielleicht?

OLIVER guckt ziemlich verständnis-  
los.

Was guckst du denn so. Weißt du nicht,  
was Polente ist?

OLIVER Kenn ich nicht, das Wort.

JACK Heiliger Bimbam, was ein ahnungsloser Engel. Polizei! Der Arm der Gerechtigkeit, bringt die Sünder vor's Gericht. Noch nie was mit zu tun gehabt? Noch nie drin gewesen, im Knast, in der Bude?

OLIVER Ich glaube nicht, Sir.

JACK Er glaubt nicht, Sir. Du bist vielleicht ein Herzchen. Ziemlich verhungert siehst du aus.

OLIVER Ich hab schon zwei Tage nichts mehr gegessen.

JACK Da muß man doch was tun. Ich hab zwar tiefen Wasserstand im Geldbeutel, aber das bißchen, das ich hab, will ich schon auffahren.

Er nimmt ein Stück Weißbrot aus seinem Sack, ein Stück Schinken und einen Brocken Käse und drückt alles OLIVER in die Hände. Der beißt gierig hinein.

Na, ist das was? Ich kenn 'ne Arbeit, da könntest du das jeden Tag haben.

OLIVER (kann's nicht fassen) Jeden Tag?

JACK Wenn ich es dir sage. Würd dir das gefallen?

OLIVER Aber ja, Sir. Und wie.

JACK Na, dann auf die Stelzen und los geht's. Komm.

Beide ab. Musik. Lichtwechsel auf  
FAGINS Behausung

#### 4. Szene

FAGINS Behausung. Eine rauchige Höhle im Keller eines alten Hauses. Links ein mit einem verschlissenen Lappen verhängter Durchgang, hinter dem sich offensichtlich die Schlafräume befinden, rechts eine Tür, die nach draußen führt mit einem großen Schloß. Wenig Mobiliar. Ein alter Lehnstuhl und ein Stehpult - FAGINS "Büro" - mit einer abschließbaren Schublade. FAGIN steht an diesem Pult vor seinem aufgeschlagenen Rechnungsbuch und zählt murmelnd Zahlenkolonnen zusammen. Auf einem Haufen alter Kleider sitzt CHARLEY BATES auf dem Boden und trennt Etiketten aus Kleidungsstücken.

FAGIN (reibt sich grinsend die Hände -  
mehr zu sich selbst) Na, na - sieht gar  
nicht schlecht aus. Gar nicht schlecht.

CHARLEY Hast du was gesagt?

FAGIN (schrickt zusammen) Was? Wie?

CHARLEY Ob du was zu mir gesagt hast?

FAGIN Kein Wort.

CHARLEY War mir aber so.

FAGIN Du träumst. Kümmere dich lieber um deine Arbeit.

CHARLEY Wann läßt du mich endlich mal an 'ne richtige Sache ran, Fagin? Das Etikettenraustrennen ödet mich an.

FAGIN Beweise du erst mal deine Fähigkeiten. Dein erster Einsatz ging voll daneben.

CHARLEY Ein Mißgeschick.

FAGIN Gibt es bei mir nicht, verstanden? (Seine Stimme hat einen drohenden Unterton bekommen.)

CHARLEY (eingeschüchtert) Ich meine ja nur.

Von draußen ertönt ein Pfiff.  
FAGIN packt sein Buch in die Schublade des Pultes, schließt sorgfältig ab, schlürft zur Eingangstür.

FAGIN Wer da?

JACK Großer Schlemm!

FAGIN Ach, du bist's.

Er schließt umständlich die Tür auf, JACK und OLIVER kommen herein.

Komm rein. Wer ist denn das?

JACK Ein Neuer. Er sucht Arbeit.

FAGIN (lacht) Die kann er bei uns haben.

CHARLEY springt überrascht auf, als OLIVER ins Zimmer tritt.

CHARLEY Ja, was sehen meine rotgeränderten Augen? Ist es denn zu fassen? Oliver Twist.

OLIVER (glücklich, ein bekanntes Gesicht zu sehen, umarmt CHARLEY stürmisch) Charley - hab ich ein Glück, daß ich dich finde.

CHARLEY Ich werd verrückt - ich glaub, mein Schwein pfeift, mein Holzbein kriegt Äste. - Da geht die Tür auf, und wer tritt in die gute Stube? Unser Mustersöhnchen. Sir Oliver Twist. Mann - und der gute Mr. Sowerberry, was ist mit dem?

OLIVER Ich bin weggelaufen.

CHARLEY Sehr geschickt von dir.

FAGIN Nun haste Pause, Charley. Laß mich erst einmal ein Wörtchen mit dem jungen Herrn sprechen. Also Oliver Twist heißt du?

OLIVER Ja, Sir.

FAGIN Das "Sir" kannst du dir hier ruhig wieder abgewöhnen. Ich heiße Fagin. Bescheiden gesagt, ich bin hier der Chef.

JACK Und ich bin Jack Dawkins - genannt das Messer.

Mittlerweile ist aus der linken Tür ein junges Mädchen gekommen. Auch sie, wie die andern alle, in Kleidern, die einmal bessere Zeiten gesehen haben.

Und das ist Nancy.

NANCY Guten Tag, Oliver.

OLIVER Guten Tag.

JACK Sie ist ein braves Mädchen, auch wenn sie manchmal spinnt. Und eines merk dir - Finger weg, sie gehört mir.

Alles lacht über den guten Witz.

OLIVER (ernsthaft) Ich werde es mir merken.

Alles lacht noch lauter.

FAGIN Ruhe! Ruhe - Also, Oliver, du möchtest gerne mit uns arbeiten?

OLIVER Ich glaube schon - Ich weiß nur nicht, ob ich es kann.

CHARLEY Freunde, dieser Kerl ist wie geschaffen für unseren Job. Schließlich hat er einen ausgezeichneten Lehrmeister gehabt. Mich! Eine bessere Schule für unseren Beruf kann man sich kaum denken.

JACK Halt mal die Luft an.

FAGIN Nancy, hol die Flasche. Wir müssen auf das Wohl unseres neuen Mitgliedes einen Schluck trinken.

NANCY geht nach links ab, kommt, während FAGIN spricht, wieder herein.

Da du nun einmal bei uns bist, willst du sicher doch was Ordentliches lernen.

OLIVER Oh, gewiß, Sir - eh, Mr. Fagin.

JACK und CHARLEY (im Chor) Oh, gewiß, Sir.  
(Lachen)



FAGIN Was gibt es da zu lachen. Paß auf, mein Junge, man kann solche Idiotenarbeit machen wie Charley hier, wenn man sich dämlich anstellt...

CHARLEY protestiert vorsichtig.

... sich dämlich anstellt, oder man kann sehr rasch weiterkommen, wenn man sich geschickt anstellt. Du willst doch weiterkommen, Kleiner?

OLIVER Ich glaube schon.

FAGIN Ist der Junge nicht großartig? - Darauf wollen wir anstoßen. Nancy, schenk ein. Auf das Wohl von Oliver Twist.

Alle trinken, auch OLIVER, der natürlich sofort einen Hustenanfall bekommt, zur Gaudi der übrigen.

Laß man, mein Söhnchen, das wirst du auch noch lernen. Und jetzt machen wir ein Spiel. Charley, hol den Rock.

CHARLEY geht links ab und kommt mit einem Jackett zurück, das von oben bis unten mit kleinen Glöckchen behängt ist.

Oliver, spielst du mit?

OLIVER Gerne. Wenn Sie mir zeigen, was ich machen soll.

FAGIN Ich stecke jetzt hier eine Brieftasche hinein und hier einen Geldbeutel. Wenn du nun den Geldbeutel und die Brieftasche so aus meiner Tasche ziehst, daß ich es nicht merke, dann hast du gewonnen. Charley fängt an.

CHARLEY zieht vorsichtig den Geldbeutel aus der Tasche des Rockes, den FAGIN sich übergezogen hat, aber trotz seiner Anstrengung stößt er an ein Glöckchen. Auf das leise Klingeln hin empfängt er von FAGIN eine Ohrfeige.

Jetzt du, mein Söhnchen. Versuche es.

OLIVER bemüht sich redlich und tatsächlich gelingt es ihm, die Brieftasche ohne das leiseste Klingeln aus der Rocktasche zu ziehen.

Er ist ein Naturwunder, ein Genie. Junge, dich hat uns der liebe Gott geschickt. Wenn du so weitermachst, bist du bald ein gemachter Mann. So - und nun den Geldbeutel.

Musikeinsatz - Lichtwechsel auf den Bücherstand

5. Szene

Am Bücherstand steht MR. BROWNLOW, und GILES kommt gerade hinzu.

BUCHHÄNDLER (zu GILES) Guten Tag, Sir.

GILES Guten Morgen. Oh, Mr. Brownlow. Wie geht es Ihnen?

BROWNLOW Guten Morgen, Giles. Danke der Nachfrage. Und bei Ihnen zu Haus? Mrs. Maley ist wohlauf?

GILES Gottlob, ja.

BROWNLOW Das freut mich. Grüßen Sie doch bitte herzlich.

GILES Wann dürfen wir Sie einmal wieder zum Tee erwarten? Mrs. Maley wartet auf Ihren Besuch.

BROWNLOW In den nächsten Tagen. Ich werde nachfragen lassen, wann es recht wäre.

GILES Das wird meine Herrin freuen.

BUCHHÄNDLER (zu GILES) Womit kann ich dienen, Sir?

GILES Ist die neue Folge des Fortsetzungsromans schon eingetroffen?

BUCHHÄNDLER Soeben gekommen - noch druckfrisch.

GILES Sehr schön, sehr schön. Ich werde rasch einen Blick hineinwerfen, um zu sehen, wie es weitergeht.

Von links treten JACK, CHARLEY und OLIVER auf.

JACK Ich sehe was, was du auch siehst.

CHARLEY Und das ist schwarz.

JACK Wer ist dran? Du oder ich?

CHARLEY Laß mich. Ich muß diesem Grünschnabel hier noch eine Lektion erteilen, wegen neulich.

JACK Dann los.

CHARLEY schleicht sich an MR. BROWNLOW heran und zieht ihm die Briefftasche aus der Gesäßtasche. Doch BROWNLOW merkt im letzten Augenblick, was passiert, und greift nach der Tasche. Doch CHARLEY ist schneller und haut ab. JACK ist blitzschnell verschwunden.

BROWNLOW Halt! Halt! Haltet den Dieb!

OLIVER ist starr vor Schreck stehen geblieben, spürtet jetzt erst

den anderen hinterher.

Da läuft er. Haltet ihn! Polizei!

OLIVER läuft dem Polizisten direkt in die Arme, der soeben die Szene betritt.

POLIZIST Ja, hoppla. Nur nicht so schnell, Freundchen. Nur nicht so schnell.

OLIVER Aber ich muß hinterher.

POLIZIST Das kann ich mir denken. Aber hiergeblieben. Wer ist bestohlen worden?

BROWNLOW Ich.

POLIZIST Was wurde Ihnen gestohlen?

BROWNLOW Meine Briefftasche.

POLIZIST Von diesem Früchtchen hier?

OLIVER Nein. Ich war es nicht.

BROWNLOW Ich bin mir nicht sicher. Aber ich fürchte, er war es.

POLIZIST Sie fürchten? Nur kein Mitleid mit solcher Brut, Sir, nur kein Mitleid. - Nun, und was hast du zu sagen. Raus mit der Briefftasche.

OLIVER Ich habe sie nicht. Wirklich, ich war es nicht, Sir. Ich habe die Brieftasche nicht gestohlen.

POLIZIST Auch noch verstockt. Na warte, auf der Wache wirst du dein Mündchen schon öffnen.

BROWNLOW Ist es denn nötig, daß Sie ihn mitnehmen? Ach bitte, müssen Sie ihn so hart anfassen? Sie tun ihm doch weh.

POLIZIST Diese Gauner kann man gar nicht hart genug anfassen. Vorwärts. (Zu BROWNLOW) Und Sie kommen am besten auch gleich mit, daß wir die Anzeige aufnehmen können.

Alle ab, bis auf GILES, der lesend am Bücherstand zurück bleibt.  
Musikeinsatz - Lichtwechsel auf die Polizeiwache

## 6. Szene

Polizeiwache - ein Pult, dahinter der wachhabende BEAMTE.

BEAMTER Ja? Was gibt es denn schon wieder, bitte schön?

POLIZIST Ein Taschendieb, auf frischer Tat ertappt.

BEAMTER Sir!

POLIZIST Sir?

BEAMTER Auf frischer Tat ertappt, Sir!  
Bitte schön!

BROWNLOW So kann man es eigentlich nicht  
sehen, wenn Sie erlauben.

BEAMTER Wer ist dieser Mann, bitte schön?

BROWNLOW Mein Name, "Sir", ist Brownlow.  
Jeremiah Brownlow.

BEAMTER Jenkins, wessen ist der Mann ange-  
klagt?

POLIZIST Verzeihung, er ist der Bestoh-  
lene.

BEAMTER Bitte schön! Bitte schön! Klar-  
heit, doch ein bißchen mehr Genauig-  
keit, wenn ich bitten darf. - Sie also  
treten als Kläger gegen diesen Knaben  
auf. - Nehmen Sie ihm den Eid ab.

BROWNLOW Verzeihung, Sir. Ehe ich verei-  
digt werde, muß ich Sie bitten, noch  
ein Wort sagen zu dürfen. Ich bin mir  
nämlich durchaus nicht sicher...

BEAMTER Halten Sie den Mund, bitte schön!

BROWNLOW Ich denke nicht daran.

BEAMTER Auflehnung gegen die Staatsgewalt.  
Oho, bitte schön. Das kann ich nicht  
dulden. Schweigen Sie, oder ich lasse  
Sie aus dem Amtszimmer werfen.

BROWNLOW Es wird doch noch erlaubt sein,  
zum Sachverhalt Stellung zu nehmen. Ich  
kenne meine Rechte.

BEAMTER Sie sind ein anmaßender, unver-  
schämter Kerl. Wie können Sie sich un-  
terstehen, eine Amtsperson in der Aus-  
übung ihrer Pflichten zu hindern, bitte  
schön. Jawohl! Hindern!

BROWNLOW Wie bitte?

BEAMTER Nehmen Sie diesem Menschen, bitte  
schön, den Eid ab. Ich will kein Wort  
mehr hören. Nun. Wessen wird der Knabe  
beschuldigt? Was haben Sie zu sagen?

BROWNLOW Nun, ich stand am Bücherstand...

BEAMTER Doch nicht Sie! Sie! - Jenkins,  
was war los?

POLIZIST Also diesem Herrn wurde, während  
er selbigst an der Büchertheke stand,  
eine Briefftasche entwendet in seinem  
höchsteigenen Dabeisein.

BEAMTER Sind Zeugen da?



POLIZIST Leider nein, Euer Gestrengen.

BEAMTER (zu BROWNLOW) Ja, wollen Sie nicht endlich den Mund aufmachen und sagen, wessen Sie den Knaben beschuldigen. Wenn Sie weiterhin hier stumm herumstehen und sich weigern, Beweise vorzubringen, werde ich Sie wegen Nichtachtung des Gerichts bestrafen.

BROWNLOW Sehen Sie doch den Jungen. Ich glaube, ihm ist schlecht.

BEAMTER Dummheiten. Willst du uns zum Narren halten, Bub?

POLIZIST Ich glaube, ihm ist wirklich schlecht.

BEAMTER Das weiß ich besser.

BROWNLOW So haltet ihn doch. Er fällt.

BEAMTER Das wird er nicht wagen.

BROWNLOW Aber so hole doch einer ein Glas Wasser.

Er bemüht sich um OLIVER, der aufgrund der ganzen Aufregung ohnmächtig geworden ist. In diesem Moment kommt GILES gemessenen Schrittes in die Wachstube.

BEAMTER Das geht ja hier zu wie im Tauben-

schlag. Hinaus mit diesem Menschen.  
Raus!

GILES Verzeihung, wenn ich Ihrer höflichen  
Aufforderung nicht gleich Folge leiste.  
Aber ich habe eine Aussage zu machen.

BEAMTER Später, später. Ich bin gerade mit  
einem sehr wichtigen Fall beschäftigt.

GILES Ich gehe doch richtig in der An-  
nahme, daß dieser Fall diesen Jungen  
hier betrifft?

BEAMTER Und was geht das Sie an?

GILES Weil ich bezeugen kann, daß dieser  
Junge unschuldig ist.

BEAMTER Was?

GILES Ich stand zufällig neben diesem  
Herrn, als ihm die Briefftasche entwen-  
det wurde. Der Täter ist ohne Zweifel  
nicht dieser Junge, denn es trieben  
sich zwei verdächtige Individuen herum,  
von denen einer den bestimmten Griff  
in die Tasche dieses Herrn tat. Beide  
machten sich alsbald aus dem Staube.

BEAMTER Und der Beweis, daß Sie recht  
haben?

GILES Wenn Sie sich der Mühe unterzögen,  
den Jungen zu durchsuchen, würden Sie

feststellen, daß sich die besagte  
Brieftasche nicht in seinem Besitz  
befindet.

BEAMTER Und warum kommen Sie erst jetzt?

GILES Ich hatte noch zu tun.

BEAMTER Nehmen Sie den Herrn mit zur Pro-  
tokollaufnahme. Und Sie verschwinden.  
Aber schleunigst.

BROWNLOW Darf ich den Jungen mitnehmen?

BEAMTER Nehmen Sie mit, wen Sie wollen.  
Aber verschwinden Sie. Und alles für  
nichts und wieder nichts.

Alle ab - Lichtwechsel auf FAGINS  
Behausung. Musik.

FAGINS Behausung. FAGIN und NANCY

NANCY Nun sag schon. Wo sind die drei hin-  
gegangen?

FAGIN Spazieren. Hab ich dir schon gesagt.

NANCY Na klar. Womöglich sind Jack und  
Charley mit Oliver in den Hyde-Park  
gegangen, Schiffschaukel fahren.

FAGIN Keine schlechte Idee.

Der bekannte Pfiff von draußen.  
FAGIN schließt die Türe auf. CHAR-

LEY und JACK stolpern herein.

Hallo. Alles o.k.?

NANCY Wo ist Oliver?

JACK Immer langsam mit den jungen Pferden.  
Erst mal bekomme ich einen Kuß.

NANCY Ach, auf einmal so zärtlich - Wo ist  
Oliver?

FAGIN Wo ist der Junge?

JACK Wissen wir nicht.

FAGIN Wissen wir nicht? Was soll das  
heißen?

CHARLEY Na ja. Wir wollten so ein kleines  
Zwischentraining einlegen, damit Oliver  
nicht aus der Übung kommt. Will ich mal  
sagen.

FAGIN Ja und?

JACK Na, Charley hatte mal wieder seinen  
glücklichen Tag, und der Alte hat was  
gespannt.

CHARLEY Aber seine Briefftasche hab ich.  
Hier. Ist das nichts?

FAGIN Ich will wissen, wo der Junge ist.

Raus mit der Sprache oder ich erwürge dich.

NANCY Was haben sie mit Oliver gemacht?

JACK Laß verdammt noch mal meinen Ärmel los. Mit zur Polizeiwache haben sie ihn genommen.

NANCY Oh, mein Gott!

FAGIN Seid ihr vollkommen wahnsinnig geworden? Ihr Idioten. Wenn er nun nicht dicht hält und alles über uns ausplaudert. He, was dann?

CHARLEY Was kann er schon ausplaudern?

FAGIN Was er ausplaudern kann? - Wenn er nur das sagt, was er mit eigenen Augen gesehen hat, reicht das schon, mein Junge. Jemand muß herauskriegen, was bei der Polizeiwache passiert ist. Hat er geplaudert, ist sowieso alles zu spät. Hat er bisher dicht gehalten, gibt es noch eine Chance. Auf jeden Fall muß er schleunigst wieder in unsere Hände. Verdammt noch mal, der Junge ist bares Geld für mich.

JACK Was meinst du damit?

FAGIN Wie? Was? Womit?

JACK Daß der Junge bares Geld für dich ist.

FAGIN Was fragst du so blöd? Also, wer geht und erkundigt sich?

JACK Ich nicht. Keine zehn Pferde bringen mich in die Nähe einer Polizeiwache.

CHARLEY Bei mir ist das auch viel zu riskant. Die kennen meine Visage auswendig, falls sie ein Fahndungsbuch besitzen.

FAGIN Bleibt nur noch Nancy.

NANCY Natürlich, die liebe Nancy - immer wenn's den Herrn zu mulmig wird, erinnert man sich an mich. Ich denke nicht daran. Wenn ich einen Polizisten rieche, wird mir schlecht.

JACK Ich würde dir raten zu tun, was Fagin sagt.

NANCY Mir drohen und kleine Kinder im Stich lassen, das kannst du.

FAGIN Es ist besser, wenn du jetzt gehst.

NANCY Feiglinge. (Durch FAGINS Blick eingeschüchtert) Gut, dann geh ich eben.

Lichtwechsel

## 7. Szene

Das Innere von BROWNLOWS Haus. Ein großer Sessel und ein kleines Tischchen mit einer Schale Obst. MR. BROWNLOW sitzt im Sessel und begutachtet OLIVER, der frisch gewaschen und in neuen Kleidern vor ihm steht.

BROWNLOW Laß dich anschauen. Du bist ja nicht mehr wiederzuerkennen. Wie gefälltst du dir?

OLIVER Sehr gut, Sir. Vielen Dank, Sir.

BROWNLOW Du hast sicher Hunger. Aber bis das Abendessen fertig ist, dauert es noch eine Weile. Hier, nimm schon einmal einen Apfel.

OLIVER Vielen Dank, Sir.

BROWNLOW Sehr geschwätzig bist du ja gerade nicht. Aber iß erst einmal. Später kannst du mir ja erzählen, wie das alles passiert ist.

OLIVER Ich habe Ihre Briefftasche wirklich nicht genommen, Sir.

BROWNLOW Das glaube ich dir. - Dein Name ist also Oliver Twist.

OLIVER Ja, Sir. So hat mich Mr. Bumble getauft.

BROWNLOW Mr. Bumble?

OLIVER Der Vorsteher des Armenhauses.

BROWNLOW Und du weißt nicht, wer deine Eltern waren?

OLIVER Nein, Sir. Meine Mutter kam ins Armenhaus, kurz bevor ich geboren wurde. Niemand wußte, woher sie kam, und wer sie ist. Sie ist dann bald gestorben.

BROWNLOW Armer Junge. (Betrachtet sein Gesicht) Merkwürdig.

OLIVER Ist was, Sir?

BROWNLOW Nein. Nichts. Es hat sicher nichts zu bedeuten. Aber du - du erinnerst mich an jemanden - aber ich weiß noch nicht, an wen - mein Gedächtnis -

OLIVER ist der prüfende Blick sichtlich unangenehm.

Dieses Gesicht - dieses Gesicht - Aber lassen wir das, für's erste wenigstens. Sag, Oliver, willst du mir einen Gefallen tun?

OLIVER Aber gerne.

BROWNLOW In der Aufregung vorhin habe ich



meine Bücher am Bücherstand vergessen.  
Würdest du so freundlich sein und sie  
mir holen?

OLIVER Aber gerne.

BROWNLOW Hier hast du fünf Pfund. Du mußt  
sie noch bezahlen.

OLIVER Fünf Pfund: Soviel Geld habe ich  
noch nie gesehen, Sir.

BROWNLOW Paß gut drauf auf.

OLIVER Sie können sich auf mich verlassen.

BROWNLOW Beeil dich, damit du zum Abend-  
essen wieder da bist.

OLIVER Ich renne.

BROWNLOW Und nach dem Essen machen wir  
einen Spaziergang und besuchen Mrs. Ma-  
ley. Und morgen erzählst du mir genau,  
was du alles bisher erlebt hast.

Lichtwechsel. Musik

## 8. Szene

Bücherstand. GILES steht an der Theke  
und liest interessiert in einem Heftchen.  
OLIVER kommt von links, gleichzeitig nähert  
sich NANCY aus der rechten Gasse.

NANCY Oliver! Mein lieber Oliver! Endlich habe ich dich gefunden. Wo bist du nur gewesen?

Sie faßt OLIVER am Arm, der sträubt sich, aber sie hat ihn fest im Griff.

OLIVER Nein! Laß mich! Bitte, laß mich!

NANCY Ach barmherziger Gott. Lob sei dir und Dank. Ich habe meinen kleinen Bruder wiedergefunden. Böser Junge. Wie konntest du nur weglaufen? Wieviel Herzeleid hast du deinen armen Eltern angetan?

OLIVER Laß mich los. Laß mich los. -  
(Zu GILES) So helfen Sie mir doch. Ich kenne dieses Mädchen nicht. Sie lügt. Ich bin nicht ihr Bruder. Ich habe keine Eltern mehr. Ich bin Waise und wohne in Petonville bei einem netten Herrn.

NANCY So hör sich einer das an. Ich kenne dieses Mädchen nicht! Vor einem Monat ist er von zu Hause weggelaufen und hat sich einer Diebesbande angeschlossen. Und seiner armen Mutter bricht fast das Herz.

OLIVER Nancy, liebe süße Nancy. Warum tust du das? Du kannst nicht wollen, daß ich

wieder zu dem alten Fagin zurück...

Kaum hat OLIVER den Namen ausgesprochen, hält NANCY ihm den Mund zu.

NANCY Sehen Sie, er kennt meinen Namen doch. Es ist nur Trotz, nichts weiter. Glauben Sie ihm kein Wort.

OLIVER (zu GILES) Bitte, Sir, helfen Sie mir. Sie haben mir doch schon einmal geholfen.

NANCY Ich glaube, es ist besser, du kommst jetzt mit. Damit deine arme Mutter endlich ihre Tränen trocknen kann.

NANCY zerrt den widerstrebenden OLIVER von der Bühne. GILES hat dem Ganzen mit Interesse zugesehen.

GILES Sehr merkwürdig. Wirklich sehr eigenartig. Befremdlich sozusagen. Finden Sie nicht auch?

BUCHHÄNDLER Was geht's mich an. Kümmer mich nicht um anderer Leute Angelegenheiten. Kommt nichts Gutes bei raus.

GILES Da haben Sie nun auch wieder recht.

BUCHHÄNDLER Was ist? Nehmen Sie nun das Heft oder nicht?

GILES Ja, ja. - Wirklich sehr befremdlich.

Lichtwechsel. Musik

### 9. Szene

FAGINS Behausung. FAGIN ist bei seiner Lieblingsbeschäftigung. Er liebkost seine Edelsteine, die vor ihm auf dem Stehpult liegen. Die rechte Tür öffnet sich langsam und MONKS, ein Dandy Ende zwanzig, schleicht geräuschlos herein.

MONKS 'n Abend, Fagin!

FAGIN schrickt heftig zusammen.

FAGIN Mein Gott, Sie sind es, Monks.

MONKS Da bist du aber erschrocken, Alter. Wohl kein gutes Gewissen, was? Oder hast du Angst, ich vergreif mich an deinen Klunkern? Hübsch. Laß mal sehen!

FAGIN Nehmen Sie die Finger weg. Das geht Sie nichts an.

Er räumt hastig die Steine in die Schublade.

MONKS Wie steht die Sache?

FAGIN Bestens, bestens. Ihr kleines